

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Steelens Lvstspiele**

**Steele, Richard**

**Leipzig, 1767**

Fünfter Auftritt. Die Vorigen. Lucinde. Victoria.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-1744**

wollte, daß ich entdeckt würde. (laut.) Ich bin außer mir, ich brenne vor Liebe.

Lucinde. (drinnen.) Wer ist da?

Hannah. Bist! Bist! Konntest du mir nicht in der Stille einen Kuß abdrückigen. (laut.) Mademoisell! Mademoisell! (leise.) Halt mich feste! zeige den Brief, Milady kömmt. (laut.) Ich sage es euch ja, sie nimmt keine Einladung an. Zur Treppe mit euch hinunter, Unverschämter! (leise.) Halt mich immer feste. Sie liebt deinen Herrn.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Lucinde. Victoria.

Lucinde. Was giebt es? Was ist das für ein Kerl, der das Mägdchen verirt?

Hannah. Mademoisell! Mademoisell! da ist Herr Kleanthen's trunkenen Bedienter, er hat sich die Treppe herauf geschlichen, und hat glaube ich gar böse Absichten auf mich gehabt . . . Aber er bringt Ew. Herrlichkeit einen Brief von seinem Herrn.

Lucinde. Rufe die Bedienten! Simon! Wilhelm! Kathrine! Sophie! Ich will den Schurken sein durchprügeln lassen für seine Unverschämtheit; es soll mit ihm umgegangen werden, wie es sein Herr verdiente.

Valer. (Eniet nieder.) Lassen Sie doch nicht diese Lippen, süßer als die Arbeit der Hyblaischen

sehen Bienen, ein Urtheil über mich aussprechen, als hätte Sie eine Lybische Löwin in den Gebirgen gesäugt, oder als wären Sie ein steinharter Abkömmling eines Felsen.

Victoria. Hybläisch! Lybisch! Steinhart! Wie lächerlich! der Kerl hat es seinem Herrn abgelernt. Ha! ha! ha!

Lucinde. Er soll es wieder verlieren, ich bin Ihnen gut dafür. Nun, kommt niemand? (Das Gefinde kommt mit Besen, u. s. w.)

Valer. Ach hätte ich doch Beredsamkeit genug, die Hitze dieser erzürnten Behausung zu besänftigen und zu versöhnen. Ich hätte schlechtweg Haus sagen können, aber das wäre dem Rothurn unanständig gewesen, in dem ich jetzt einhergehen will.

Lucinde. Haben sie jemals solch Zeug gehört? Ha! ha!

Cathrine. Mademoisell, soll ich zuschlagen?

Valer. O du Schönheit der Küche, besänftige deine Wuth. Besser brauchest du deine geschickte Hand zur Erhaltung der menschlichen Natur. Lasse dich nicht so weit herab, reizende Köchinn! . . . Da wurde ich einmal wieder matt . . . durch erholten Geschmack und belebenden Reiz wird durch dich, was sonst Arbeit wäre, zur Ergözung gemacht. Du große Starke, laß deine feuerrothe Hand nicht ein Leben anfallen, das sie vielmehr erhalten sollte.

Gg 5 Kathrine.

Kathrine. Liebste Mademoisell, verzeihen Sie, ich kann ihn nicht anrühren, der Schelm dauert mich. (Sie weint.)

Simon. Hätte ich nur seine Gelehrsamkeit! Ich glaube, wo er ist, da kauft er alle Bücher zusammen.

Valer. Dieses, Mademoisell, dieses wahrhafte Papier sagt Ihnen die Schmerzen des zärtlichsten Herzens, das jemals nur ein grausames Mägdchen gebildet hat. Ach Victoria, könnten Sie nur seine Seufzer hören, seine rastlosen Stunden sehen! Wie oft wiederholte er: Victoria!

Kannab. (bey Seite.) Victoria! also gift das alles meiner Lady nicht; und mir auch nicht! Der Herr und sein Diener sind alle beyde Schelme.

Lucinde. Sie bekommen den Brief gleich zu rechter Zeit, es ist finster genug.

Victoria. Er kann unmöglich an mich seyn. Er hat sich ja immer nur mit Ihnen unterhalten. (bey Seite.) Könnte ich ihn doch alleine lesen!

Lucinde. Ihnen zu zeigen, daß ich mir weder aus dem Verfasser, noch aus dem Uebringern etwas mache . . . Prügelt den Kerl zu todte.

Valer. Wenn es denn außs äußerste mit mir kommen soll, Mademoisell, so will ich lie-

ber die Ehre haben, auf Ew. Herrlichkeit Befehl von Ihren guten Bedienten geprügelt zu werden, als wie von meinem Herrn. Ein unglücklicher Liebhaber schlägt in seiner Wuth wohl Mauern und andre leblose Geschöpfe, wie vielmehr seinen armen lebendigen Diener. Ich muß also meinen Auftrag ausrichten. Ich will Ihnen den Brief vorlesen, Miladys. Denn, wie ich sehe, sind sie gute Freundinnen.

Lucinde. Fort mit ihm!

Valer. „Läge nicht die Aufrichtigkeit meiner Neigungen . . .“

Hannsh. Hinaus mit dir, Bösewicht!

Valer. „An dem Tage, trotz allen . . .“

Kathr. Da hast du was!

Valer. „Widrigen Zufällen, die mir be-  
 „gnet sind, so würde ich es nicht wagen,  
 „Ihnen zu sagen, wie Freude, Entzückungen,  
 „Jammer, Zweifel und Kummer eine Ihnen  
 „gewidmete Brust wechselsweise beunruhigen.  
 „Wo soll die beleidigte Jugend Schutz suchen,  
 „da Liebe und Ehre in mir so viel leiden! O  
 „könnte ich wüthen, die Elemente um mich ver-  
 „sammeln, von Kataracten überströmen! . . .  
 Mit Besenstielen muß ich mich prügeln lassen!  
 (Er gehet ab.)

Lucinde. Kommen Sie, meine Liebste, wie  
 wollen wieder hinein gehen. (Sie gehen hinein.)

Sechster

